

Zweibrücker Rundschau

STADTNACHRICHTEN

Brand bei Aircity: Technische Ursache ausgeschlossen

Nach dem Brand in dem Aircity-Gebäude auf dem Flughafengelände am vergangenen Montag (*wir berichteten*), hat ein Gutachter eine technische Ursache ausgeschlossen. Das teilte Martin Sema, Sprecher der Polizei Pirmasens, gestern auf RHEINPFALZ-Nachfrage mit. Polizei und Staatsanwaltschaft ermittelten in alle Richtungen, auch Brandstiftung könne nicht ausgeschlossen werden, informierte Sema. Das Gebäude der Immobiliengesellschaft Aircity war am Montagmorgen in der vergangenen Woche gegen 7 Uhr in Flammen aufgegangen und vollständig ausgebrannt. Verletzt wurde dabei niemand. Stadt- und Flughafenfeuerwehr konnten eine Ausbreitung des Brandes verhindern. Der Sachschaden wird auf rund 150 000 Euro geschätzt. |soma

Helmholtz-Gymnasium als Digitale Schule ausgezeichnet

Als eine von 13 Schulen in Rheinland-Pfalz ist das Helmholtz-Gymnasium (HHG) Zweibrücken von Bildungsministerin Stefanie Hubig (SPD) für drei Jahre als Digitale Schule ausgezeichnet worden. Mit der Zertifizierung werden Schulen gewürdigt, die einen Schwerpunkt im Bereich Digitale Bildung haben. „Dazu braucht es nicht nur die hardwaretechnischen Voraussetzungen, sondern auch das entsprechende medienpädagogische Konzept. Diese Auszeichnung ist eine Bestätigung für uns“, sagt der stellvertretende Schulleiter des HHG, Alexander Müller. So werden im Unterricht zum Beispiel digitale Medien wie Computer oder Smartboards eingebunden. Für einen weiteren Schwerpunkt in den MINT-Fächern (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften, Technik) wurde das HHG zudem erneut als „MINT-freundliche Schule“ ausgezeichnet. |soma

Was will ich mal werden?

Heute Ausbildungsmesse in Festhalle

59 Unternehmen und Institutionen stellen heute ihr Angebot der dualen Ausbildung in der Festhalle vor. Zur elften Zweibrücker Ausbildungsmesse (8.30 bis 16 Uhr) werden gut tausend Schüler erwartet. |cps

Viermal jährlich üben die Fallschirmjäger, wie man aus einem Flugzeug in ein Gefechtsfeld springt.

FOTO: THOF

„Sprungdienst“ für Zweibrücker Fallschirmjäger

Die Zweibrücker Fallschirmjäger müssen viermal jährlich üben, wie man aus einem Flugzeug in ein Gefechtsfeld springt. Die Soldaten lassen sich in einer Höhe von 400 Metern aus der Maschine fallen. Nur etwa 70 Sekunden bleiben ihnen, bis sie am Boden ankommen. Denn im Ernstfall sollen sie möglichst schnell in die Kämpfe eingreifen können. Damit bleibt ihnen aber nur eine kurze Reaktionszeit, falls sich der Hauptschirm nicht öffnet. Dann müssen sie rasch die Reißleine des rettenden Reserveschirms ziehen. Unser Redakteur Christoph Hämmerling hat 200 Soldaten des Zweibrücker Fallschirmjägerregimentes 26 beim „Sprungdienst“ begleitet. |häm **SÜDWEST**

ACHTUNG, RADAR

Die Polizei hat für heute Geschwindigkeitskontrollen auf der A 8 bei Zweibrücken und in Pirmasens angekündigt.

SO ERREICHEN SIE UNS

ZWEIBRÜCKER RUNDSCHAU

Verlag und Geschäftsstelle:

Rosengartenstr. 1 - 3
66482 Zweibrücken
Telefon: 06332 9221-0
Fax: 06332 9221-23
E-Mail: rhpzwe@rheinpfalz.de

Abonnement-Service

Telefon: 06332 209980
Fax: 06332 209982
E-Mail: aboservice@rheinpfalz.de

Privatanzeigen

Telefon: 06332 2090031
Fax: 06332 2090032
E-Mail: privatanzeigen@rheinpfalz.de

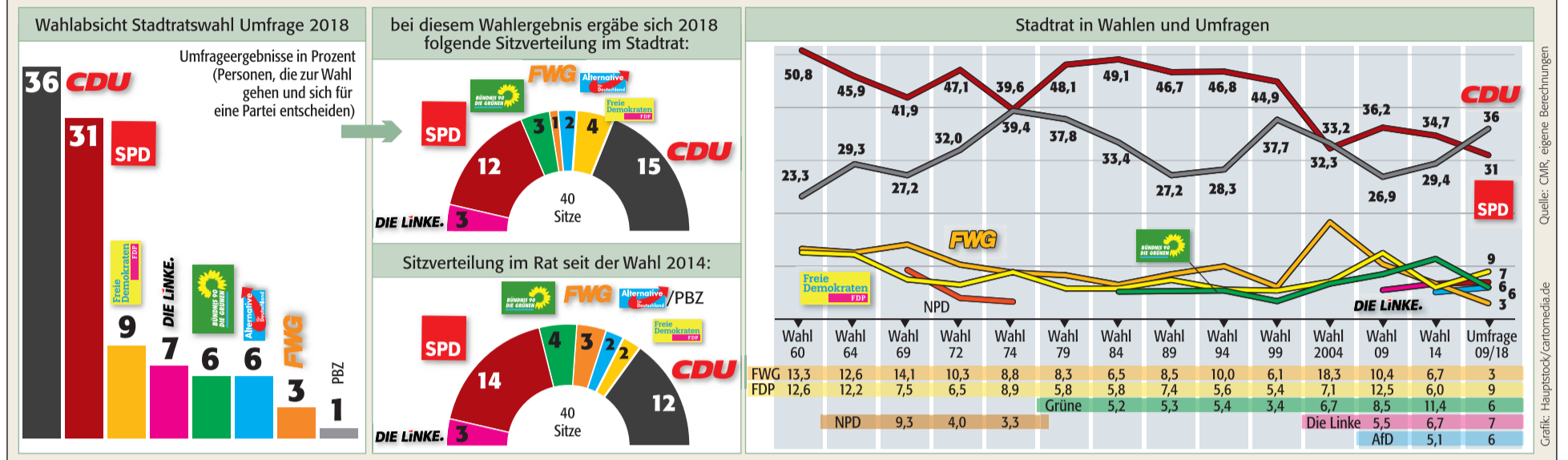
Geschäftsanzeigen

Telefon: 06332 2090-033
Fax: 06332 2090-034
E-Mail: rhpzwe@rheinpfalz.de

Lokalredaktion

Telefon: 06332 9221-40
Fax: 06332 9221-49
E-Mail: redzwe@rheinpfalz.de

POLITISCHE STIMMUNG IN ZWEIBRÜCKEN



Umfrage: CDU im Hoch, SPD so schwach wie nie

Wenn die Zweibrücker jetzt einen neuen Stadtrat wählen würden, könnte ein Jamaika-Bündnis mit absoluter Mehrheit regieren. Das liegt vor allem daran, dass die SPD so schlecht abschneidet wie in Zweibrücken noch nie. Sieben Parteien können auf Sitze im Rat hoffen.

VON GEORG ALTHERR

Als die Bundesrepublik Deutschland noch nicht gegründet war, wählten die Zweibrücker 1946 den ersten Stadtrat nach dem Krieg. Damals holte die CDU mit 46 Prozent die meisten Stimmen, die SPD wurde mit 37 Prozent Zweiter. Danach lag die SPD in Zweibrücken immer vor der Union, außer 2004, als es zu einem Patt kam.

Die Zeiten der SPD-Vorherrschaft in Zweibrücken gehen womöglich zu Ende: Wenn die Bürger jetzt einen neuen Stadtrat wählen würden, hieße der Wahlsieger CDU. Die Union hätte im Stadtrat drei Sitze mehr als die SPD und könnte zum Beispiel mit FDP und Grünen bequem regieren. Das ist das Ergebnis einer repräsentativen Meinungsumfrage im Auftrag der RHEINPFALZ.

Neben dem Wechsel zwischen den beiden Großen stehen folgende Ergebnisse heraus: Die FDP würde stark zulegen und die Anzahl ihrer Sitze im Rat verdoppeln. Die FWG würde einbrechen: von den derzeit drei FWG-Stadträten bliebe nur einer übrig. Die Grünen verlieren einen, die Linke und die AfD blieben so stark wie bei der Wahl 2014. Im Jahr 2004, als es bei der Stadt-

ratswahl zum Patt zwischen den beiden Großen kam – die CDU lag hauchdünn um 0,1 Prozentpunkt vor der SPD –, erhielt die CDU im Rat einen Sitz mehr als die SPD. Damals verhandelte die CDU tatsächlich mit FDP und FWG mit dem Ziel, eine bürgerliche Mehrheit zu bilden und die SPD auf die Oppositionsbank zu schicken. Die Altvorsender der Partei durchkreuzten diesen Plan allerdings und setzten parteiintern durch, dass die CDU das damals lose Bündnis mit der SPD fortsetze. Nach der Oberbürgermeisterwahl von 2011 schlossen SPD und CDU schriftlich einen Koalitionsvertrag, der bis heute nicht gekündigt wurde.

Offen ist, wie sich die CDU verhalten würde, wenn sie bei der Stadtratswahl im kommenden Mai ein ähnlich gutes Wahlergebnis erreichen würde wie in der Umfrage jetzt. Auch derzeit gibt es Kräfte in der Union, die dafür eintreten, eine Mehrheit jenseits der SPD zu bilden. Sie plädieren dafür, für die CDU auch den Bürgermeister-Posten zu beanspruchen, falls der Christdemokrat Christian Gauf die Oberbürgermeister-Wahl gewinnen sollte. Gauf selbst hat angedeutet, dass er lieber das Bündnis mit der SPD fortsetzen

und folglich einen roten Bürgermeister gutheißen würde.

Die Stärke der CDU resultiert aus ihrem Rückhalt bei Frauen. Und bei den jungen Zweibrückern. Hier siegt sie mit 43 zu 17 Prozentpunkten gegen die SPD. Die SPD schneidet beim Mittelalter und bei den Älteren etwas besser ab und wird in Zweibrücken eher von Männern gewählt: Nur 23 Prozent der Zweibrückerinnen würden derzeit SPD wählen. Frauen wählen überdurchschnittlich häufig CDU, Linke, Grüne und AfD. Bei den jungen Wählern (bis 39 Jahre) schneiden neben der Union die FDP, die Linken und die AfD vergleichsweise gut ab.

RHEINPFALZ-FORUM

Morgen in der Festhalle

Alle sechs Kandidaten für das Amt des Oberbürgermeisters haben zugesagt, morgen, Mittwoch, zu Podiumsdiskussion zu kommen: Marold Wosnitza, Christian Gauf, Klaus Peter Schmidt, Atilla Eren, Thomas Kewel und Andreas Wente. RHEINPFALZ-Redaktionsleiter Georg Altherr moderiert die Debatte. Einlass ab 18.30 Uhr, Beginn um 19 Uhr. |oy

EINWURF

Sechs Rezepte

VON GEORG ALTHERR

Wieso kommt die CDU derzeit beim Zweibrücker Wähler so gut an? Warum stürzt die SPD so ab?

Das mag daran liegen, dass die Zweibrücker SPD seit gut zehn Jahren ein loses Bündnis von Einzelkämpfern ist, vergleichbar einem Floß, das ziel- und orientierungslos auf hoher See treibt. Was will denn die SPD? Wer Debatten im Stadtrat verfolgt, der erhält von fünf sozialdemokratischen Rednern sechs verschiedene Rezepte zur Auswahl.

Die CDU macht das anders. Die Fraktion bildet sich offensichtlich vor der Stadtratssitzung eine Meinung und vertritt diese dann im Rat. So simpel, so nachvollziehbar.

Bleibt noch die Frage: Wieso schneidet die FDP derzeit so gut ab, obwohl der Rentnertruppe die Leute ausgehen? Das mag daran liegen, dass die letzte Mohikanerin, Ingrid Kaiser, als einzige im Rat Opposition macht.

DIE UMFRAGE

Die RHEINPFALZ hat das Mannheimer Meinungsforschungsinstitut CMR beauftragt, eine repräsentative Umfrage in Zweibrücken zu machen. Befragt wurden 500 Personen im Alter ab 18 Jahren, die in Zweibrücken wählen dürfen. Das Institut wählte die befragten Haushalte nach einem systematischen Zufallsverfahren aus, das sowohl die unterschiedliche Größe der Stadtteile berücksichtigt als auch die Tatsache, dass nicht alle Haushalte im Telefonbuch stehen. Die Auswahl der Befragten erfolgte so, dass die Altersgruppen und Geschlechter repräsentativ abgebildet sind. Die Interviewer telefonierten zwischen dem 29. August und dem 4. September. Das Meinungsforschungsinstitut versichert: „Die Stichprobengröße, die Befragungszeitpunkte und die Zufallsverfahren garantieren ein für das Untersuchungsgebiet repräsentatives Ergebnis.“ |oy

DIE FRAGE IM WORTLAUT

Die Interviewer fragten: „Wenn am kommenden Sonntag ein neuer Stadtrat in Zweibrücken gewählt werden würde, welcher Partei würden Sie Ihre Stimme geben?“ Die Interviewer nannten dann folgende Auswahl: SPD, CDU, Grüne, Linke, FWG, FDP, AfD und PBZ (Parteilose Bürger Zweibrücken) |oy

„Mir fehlt die Zeit für den Wahlkampf“

VOR DER OBERBÜRGERMEISTER-WAHL: Loyalität ist Bürgermeister Christian Gauf sehr wichtig – Die Wirtschaftsförderung personell stärken

VON THOMAS SALZMANN

Wie der SPD-Kandidat ums Oberbürgermeisteramt hat auch Christian Gauf (CDU) den Kindergarten Heilig Kreuz und die Pestalozzi-Grundschule besucht. Zur selben Zeit, denn die beiden sind gleich alt. Aber so wie sie unterschiedlichen Parteien angehören, gab es auch früher schon Unterschiede. „Wir waren wohl in anderen Gruppen und unterschiedlichen Klassen“, meint Gauf. Um das genau zu klären, müsse er aber einen Blick ins alte Fotoalbum werfen. Derzeit bleibt ihm dafür wenig Zeit. Da er seit Monaten als Bürgermeister den verstorbenen OB Kurt Pirmann vertritt und derzeit auch nicht von dem erkrankten Beigeordneten Henno Pirmann an der Stadtspitze entlastet werden kann, ist Zeit für Gauf kostbar. Sie fehlt ihm auch im Wahlkampf, wie er sagt: „Ich kann keinen Wahlkampf machen, wie dies eigentlich notwendig wäre.“

Anführer war Gauf bisher nie. Nicht im Notariat in Pirmasens, wo er 30 Jahre lang gearbeitet hat, nicht im Stadtrat, dem er 23 Jahre bis zur Wahl als Bürgermeister angehört hatte, und nicht bei seinem heiß geliebten Verein, dem SV 64 Zweibrücken, dessen Handballabteilung er 27 Jahre bis 2017 leitete. Der 1. September zieht sich als wichtiger Tag durch sein Leben. An diesem Tag startete er 1987 seine berufliche Tätigkeit im Notariat in Pirmasens, an diesem Tag heiratete er 20 Jahre später seine Frau Anja, und an die-

sem Tag trat er 2017 den Posten als Bürgermeister der Stadt Zweibrücken an. Dabei hatte er sich seinen Einstieg als zweiter Mann im Rathaus ganz anders vorgestellt. Schnell fand er sich nach der Erkrankung Kurt Pirmanns an vorderster Front im kalten Wasser wieder. Gauf: „Ich habe aber schnell einen guten Draht zu den Mitarbeitern der Stadtverwaltung gefunden. Sie haben mich unterstützt, und die Um-

stände haben uns näher zusammenrücken lassen.“ Zurückblickend sagt er, dass er im ersten Jahr als Bürgermeister und OB-Vertreter viel gelernt hat. „Davon profitiere ich im Wahlkampf, ich kenne die Themen.“

Loyalität ist ein Wesensmerkmal des 53-Jährigen. Das doppelte Soziale-Stadt-Projekt (entlang des Hornbachs und an der Steinhäuser Straße) war für den verstorbenen OB eine Herzensangelegenheit. „Für

mich ist es eine Verpflichtung, seine Vorstellungen fortzuführen“, sagt Gauf. Fleiß ist eine andere Eigenschaft Gaufs. Von 60 bis 65 Stunden Arbeitszeit als Bürgermeister war er ausgegangen. Das hätte in etwa dem entsprochen, was er in seiner vorherigen Tätigkeit im Notariat sowie für seinen Verein und die Partei an Zeit aufgewendet hat. „Das reicht derzeit aber nicht“, sagt er.

Visionen wie die Stadt in ein paar

Jahren aussehen könnte, hat Gauf noch nicht entwickelt. Aber neben der Weiterführung der von Kurt Pirmann angestoßenen Projekte will er an ein paar Schrauben drehen. Etwa die Wirtschaftsförderung personell verstärken. „Im Idealfall haben wir Lotsen, die den Weg der Interessenten begleiten – von der Antragstellung bis zur Bauausführung“, meint Gauf. Erfahrene Zweibrücker Unternehmer und Bürger könnten Anlaufstellen nennen und helfend zur Seite stehen. Gauf: „Es gibt da Leute, die helfen würden.“ Denkbar ist für ihn auch eine gemeinsame Wirtschaftsförderungsgesellschaft der drei städtischen Töchter. „Wenn sie die Gesellschaft finanziell ausstatten und damit Grundstücke in ausgewiesenen Gewerbegebieten kaufen, könnte alles schneller vermarktet werden“, sieht Gauf Vorteile.

Um der in den nächsten Jahren drohenden Einkreisung zu begegnen, will der OB-Kandidat eventuell die Zusammenarbeit mit dem Landkreis und der Stadt Pirmasens verstärken und gemeinsam neue Dinge auf den Weg bringen. Die Kooperation funktioniere schon im Vollzugsdienst und beim Zweckverband Flugplatz. „Und den Schulentwicklungsplan stimmen wir untereinander ab, da gibt es Berührungspunkte bei Gymnasien und Gesamtschule.“ Auch die Digitalisierung der Schulen liegt Gauf am Herzen, der zudem erwartet, dass die Entwicklung des Brauereigeländes Frequenz in die Stadt bringt und dazu beiträgt, dass es neue Cafés und Kneipen gibt.

ZUR PERSON

Christian Gauf

- geboren am 24. Juli 1965 in Zweibrücken
- Besuch der Pestalozzi-Grundschule und des Herzog-Wolfgang-Gymnasiums (bis zur 10. Klasse), danach Fachabitur
- 15 Monate Wehrdienst in Kusel beim Panzerartilleriebataillon 345
- von 1987 bis 2017 Notarmitarbeiter in Pirmasens
- von 1994 bis 2017 Mitglied des Zweibrücker Stadtrats
- 2006 CDU-Landtagskandidat
- seit 2016 Kreisvorsitzender der CDU Zweibrücken
- seit September 2017 Bürgermeister der Stadt Zweibrücken
- seit 1973 Mitglied des SV 64
- von 1990 bis 2017 Abteilungsleiter Handball beim SV 64
- wohnt mit seiner Frau und zwei Stiefsöhnen in Zweibrücken
- Hobbys: Sport allgemein, Handball, Ski- und Radfahren |s

Bürgermeister Christian Gauf sieht die Gefahr, dass die Stadt ihre Eigenständigkeit verliert. Das will er durch Kooperationen mit Pirmasens und dem Landkreis verhindern.

FOTO: MOSCHEL